

**Sonja Weichand**

**Was sicher ist**

*Schauspiel*

E 936

### Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

### Kurzinfo:

Jonas muss miterleben, wie seine kleine Schwester morgens beim Verlassen des Hauses von einem Auto überfahren wird und stirbt. Doch er wird endgültig aus der Bahn geworfen, als seine Eltern behaupten, seine Schwester sei bei einem Bombenangriff ums Leben gekommen und es herrsche seit vier Jahren Krieg in Deutschland. Vater und Mutter verändern sich vor seinen Augen zusehends und werden zu ganz anderen Personen, als Jonas sie kennt. Obwohl er sich an ein anderes Leben deutlich zu erinnern meint, wollen ihm alle einreden, er sei es, der an einer Amnesie leide. Die Situation spitzt sich zu, als Jonas' Mutter, die inneren Halt nur noch im Glauben findet, Jonas dazu drängt, im Krieg für sein Land zu kämpfen. Völlig verunsichert angesichts des Zwangs zu einem Einsatz, an den er nicht glaubt, und im Stich gelassen in seiner Liebe zur Schwester, erscheint ihm die Flucht als einziger Ausweg.

**Spieltyp:** Schauspiel  
**Bühnenbild:** Wohnzimmer, Jugendzimmer, Luftschutzkeller, vor dem Haus  
**Spieler:** 3w 4m  
**Spieldauer:** Ca. 90 Minuten  
**Aufführungsrecht:** 8 Bücher zzgl. Gebühr

### Personen:

Lilli, die Tochter

Jonas, der Sohn

Gerda, die Mutter

Wolfgang, der Vater

Martin Friedrich, der katholische Seelsorger

Tim, Jonas bester Freund

Sophia, eine Schulfreundin

### Prolog

Die Familie am Frühstückstisch. Man sieht einen ganz normalen Morgen und die eingespielten Abläufe, ohne sie zu hören. Alles ist sehr herzlich, sehr alltäglich. Eine lange Zeit vergeht in der Beobachtung des Frühstücks. Schließlich verlässt die Tochter das Haus und will mit dem Rad zur Schule fahren. Als sie aus der Einfahrt des Einfamilienhauses fährt, wird sie von einem Auto erfasst. Die Familie wird durch das Quietschen der Bremsen (erstes Geräusch) alarmiert und stürzt auf die Straße. Lilli liegt regungslos am Boden. Man hört und sieht nun die hilflosen Versuche der drei Angehörigen, ihrer Tochter und Schwester zu helfen, einen Krankenwagen zu rufen, auf den Fahrer des Wagens einzuschreien etc. Dann blendet das Licht aus.

### 1.

*(Einen Tag später. Die Familie ohne Lilli am Tisch. Sie gehen anscheinend den gleichen Aktivitäten nach wie sonst, sehen sich aber dabei nicht an, Gerda ist wie ferngesteuert. Langes Schweigen)*

**Wolfgang:**

Ich habe bei dem ... Institut angerufen.

*(Stille)*

**Wolfgang:**

Es ist alles geklärt.

**Gerda:**

Na dann, ist doch wunderbar.

**Wolfgang:**

Ich sage doch nur, dass es geklärt ist. Ich wollte dich damit nicht ver...

**Jonas:**

Papa meint, dass du dich nicht mehr darum kümmern musst.

**Gerda:**

Hm.

**Wolfgang:**

Es ist am Freitag. Um zehn. Ich hab in der Schule angerufen, du kannst bis dahin zu Hause bleiben.

**Jonas:**

Und die Englisch-Prüfung nächste Woche?

**Wolfgang:**

Das wird sich noch klären ... irgendwie. Du machst dein Abi schon.

*(als echte Frage)*

Was sollst du auch sonst machen? Das ist jetzt wichtiger denn je. Außerdem wird die Schule dich ablenken. Wir werden uns alle etwas suchen müssen, das unsere Gedanken ...

*(er bricht ab)*

**Jonas:**

Ja. Vielleicht.

*(Stille)*

**Jonas:**

Ich möchte eine CD für Freitag machen, mit Songs, die Lilli ...

**Wolfgang:**

Ja, mach das. Das wäre ... Das hätte sie sehr gemocht. Du weißt ja, wie sie ...

*(Es klingelt. Sie sehen sich kurz an, keiner bewegt sich. Nach einiger Zeit klingelt es erneut)*

**Wolfgang:**

Ich gehe.

*(Er öffnet, kurze Zeit später kommt er mit Martin Friedrich herein)*

**Martin:**

Guten Morgen, auch Ihnen. Ich sagte eben schon zu Ihrem Mann, dass es mir leid tut, wenn ich Sie beim Frühstück störe.

*(Stille)*

**Martin:**

Ich bin Martin Friedrich. Ich bin gekommen, um Ihnen mein Beileid zum Tod Ihrer Tochter auszusprechen und Ihnen meine Hilfe anzubieten. Ich betreue christliche Familien in solchen Situationen und versuche, Ihnen zur Seite zu stehen.

**Jonas:**

Sind Sie Priester?

**Martin:**

Nein, ich bin katholischer Seelsorger.

**Jonas:**

Wo ist der Unterschied?

**Martin:**

Ich gebe keine Gottesdienste. Und ich schätze, das Entscheidende ist: ich lebe nicht im Zölibat.

*(Er lacht)*

*(Keine Reaktion)*

**Martin:**

Naja, nun ... in solch einer Situation ist es nie leicht. Die Polizei sagte mir, dass Sie beim Tod Ihrer Tochter anwesend waren?

*(Keiner antwortet. Die Frage bleibt so lange im Raum stehen, bis Wolfgang etwas sagt)*

**Wolfgang:**

Ja.

**Martin:**

Zu sehen, wie das eigene Kind stirbt ...

**Jonas:**

Wir haben es nicht gesehen. Also, sie war schon tot, als wir ... sie war schon tot.

**Martin:**

Ich verstehe. Möchten Sie darüber sprechen? Wir könnten alle zu viert ...

*(Gerda steht auf und verlässt den Raum)*

**Wolfgang:**

Herr ...

**Martin:**

Friedrich.

**Wolfgang:**

Ja, genau. Entschuldigen Sie meine Frau. Sie betet momentan sehr viel - es ist nur ... Es ist sehr nett, dass Sie gekommen sind, aber ich fürchte, es nicht jetzt noch zu ...

**Martin:**

Das verstehe ich. Wenn ein junger Mensch bei einem Bombenangriff so unerwartet aus dem Leben gerissen wird, braucht man immer Zeit. Aber manchmal eben auch jemanden ...

**Jonas:**

Warum Bombenangriff?

**Martin:**

Wie meinst du das, mein Junge?

**Wolfgang:**

Er heißt Jonas.

**Martin:**

Ich bin Martin.

*(Er will ihm die Hand geben, es misslingt)*

**Jonas:**

Warum Bombenangriff?

**Wolfgang:**

Herr Friedrich spricht von gestern, Jonas.

**Jonas:**

Ja, das weiß ich. Aber welcher Bombenangriff?

**Martin:**

Jonas, du weißt, dass deine Schwester gestern ums Leben gekommen ist?

**Jonas:**

Ja ...

**Wolfgang:**

Es ist für uns alle ... wir sind noch ganz ... Ich würde Sie jetzt bitten ...

**Jonas:**

Sie wurde von einem Auto überfahren.

**Martin:**

Wer?

**Jonas:**

Lilli, meine Schwester.

**Martin:**  
Nein, da scheinst du jetzt etwas ... es tut mir leid. Vielleicht ist es einfach noch zu früh. Schweigen hat seine Zeit, Reden hat seine ...

**Jonas:**  
Wie meinen Sie das "Nein"? Ich war doch dabei, als sie mit ihrem Fahrrad ...

**Wolfgang:**  
Siehst du, du erinnerst dich doch.

**Jonas:**  
Ja, warum auch nicht?

**Wolfgang:**  
Wir dachten einen Moment, du hättest ... du wirktest verwirrt.

**Jonas:**  
Ja, aber ich weiß doch, dass Lilli ... dass sie ... wie könnte ich das ...

**Wolfgang:**  
Ist gut. Ich weiß.

**Martin:**  
Dann werde ich Sie jetzt mal ...

**Jonas:**  
Aber welcher Bombenangriff?

**Martin:**  
Deine Schwester wurde von den Splittern einer feindlichen Bombe tödlich getroffen, als sie gerade in die Schule fahren wollte.

**Jonas:**  
Was?

**Wolfgang:**  
Was ist denn mit dir los, Jonas?

**Jonas:**  
Lilli ist von einem Auto überfahren worden. Sag ihm das bitte!

**Wolfgang:**  
Ich ...

**Jonas:**  
Sie ist von einem Auto überfahren worden.

**Wolfgang:**  
Wie kommst du denn auf diesen Gedanken?

*(Jonas starrt ihn an)*

**Jonas:**  
Du warst doch dabei.

**Wolfgang:**  
Ja, wir sind nach der Detonation sofort aus dem Haus gerannt.

**Jonas:**  
Detonation? Bist du völlig verrückt geworden? Was geht denn hier ab?

**Martin:**  
Vielleicht ist es besser, wenn wir einen Arzt rufen.

**Jonas:**  
Ihr behauptet also, eine Bombe aus dem 2. Weltkrieg ist bei uns in der Straße detoniert? Genau in dem Moment, als Lilli ...

**Wolfgang:**  
Nein, natürlich nicht.

**Jonas:**  
Sondern?

**Wolfgang:**  
Es gab einen Fliegeralarm.

**Jonas:**  
Warum? Wer sollte denn hier ...?

**Wolfgang:**  
Jonas, ich mach mir wirklich große Sorgen.

**Jonas:**  
Jetzt sag warum!

**Wolfgang:**  
Wegen des Krieges ...

**Jonas:**  
Welcher Krieg?

**Martin:**  
Wir haben Krieg, Jonas. Das weißt du doch. Schon seit vier Jahren.

**Jonas:**  
Hier?

**Martin:**  
Ja, natürlich hier. So ist leider die Situation. Ich denke, Sie sollten jetzt wirklich einen Arzt ...

**Wolfgang:**  
Ja, das mache ich.

*(Er greift nach dem Handy und telefoniert im Hintergrund)*

**Martin:**  
Es ist vollkommen normal, dass junge Menschen in dieser Zeit manchmal versuchen, die Realität auszublenden, um sich in eine Parallelwelt zu flüchten, die zumindest etwas heiler erscheint. Verlass dich jetzt auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen.

**Jonas:**  
Was? Ihr behauptet, hier sei Krieg?

**Martin:**  
Setz dich erstmal hin. Möchtest du vielleicht etwas trinken?

**Jonas:**  
Sie müssen nicht mit mir reden, als wäre ich irgendwie krank.

**Martin:**  
Nein, das glaube ich auch nicht. Ich möchte nur, dass du dich wohlfühlst.

**Jonas:**  
Ich fühle mich beschissen. Meine Schwester ist gestern gestorben. Sie wurde von einem Auto überfahren.

**Martin:**  
Ja.

**Jonas:**  
Ja?

**Martin:**  
Ich meinte: Ja, das verstehe ich. Aber von einem Auto wurde sie nicht überfahren, Jonas.

**Wolfgang:**

Der Arzt kommt gleich.

**Jonas:**

Papa, was ist hier los? Soll das ein Scherz sein? Irgendein schlechtes Ablenkungsmanöver, damit ich nicht so viel an Lilli denke?

**Wolfgang:**

Nein, das ist kein Scherz.

**Jonas:**

MAMA!

**Wolfgang:**

Gerda, bitte komm mal.

*(Gerda schlurft herein, wirft einen bösen Blick auf Martin. Wolfgang geht zu ihr und flüstert ihr etwas ins Ohr)*

**Jonas:**

Ihr müsst nicht flüstern.

**Gerda:**

Jonas, du hast vergessen, dass wir Krieg haben?

**Jonas:**

Ich habe gar nichts vergessen! Ihr habt vergessen, dass Lilli von einem Auto ...

*(Ein Fliegeralarm. Jonas erstarrt)*

**Wolfgang:**

Kommen Sie mit in unseren Luftschutzkeller.

**Martin:**

Oh, danke.

**Wolfgang:**

Das ist doch selbstverständlich. Komm bitte, Jonas. Du kannst hier nicht bleiben.

*(Er öffnet eine Luke am Boden, Gerda steigt zuerst hinunter, dann Martin. Jonas starrt die ganze Zeit auf die Luke. Schließlich zerrt ihn Wolfgang zu dem Loch im Boden und schiebt ihn hinunter)*

**Wolfgang:**

Hier ist es nicht sicher.

*(Die Luke schließt sich)*

2.

*(Es ist wieder still. Im Wohnzimmer)*

**Jonas:**

Erklärt mir jetzt mal bitte jemand, was das hier soll?

**Martin:**

Ich kann gerne noch bleiben.

**Wolfgang:**

Ich denke nicht ... ich meine, der Arzt sollte ja jetzt bald kommen.

**Gerda:**

Falls er es geschafft hat ...

**Jonas:**

Was zur Hölle?

**Martin:**

Das ist ein großes Wort, Jonas. Naja, gut, dann lass ich Sie mal alleine. Hier ist meine Karte, nur für den Fall ...

*(er gibt Gerda seine Karte, die diese im Folgenden ohne Worte fixiert)*

Bitte scheuen Sie sich nicht, mich jederzeit anzurufen.

**Wolfgang:**

In Ordnung. Auf Wiedersehen, Herr Friedrich.

**Martin:**

Auf Wiedersehen. Und alles Gute für Sie.

*(ab)*

**Jonas:**

Und?

**Wolfgang:**

Und was?

**Jonas:**

Was ist hier los?

**Wolfgang:**

Jonas, hast du wirklich alles vergessen?

**Jonas:**

Nein, ich habe überhaupt nichts vergessen.

**Gerda:**

*(murmelt)*

Momentane Amnesie vielleicht ...

**Jonas:**

Nein! Ich erinnere mich an alles. Wie oft muss ich das noch sagen?

**Wolfgang:**

Aber nicht, dass wir Krieg haben?

**Jonas:**

Wir haben keinen Krieg.

**Wolfgang:**

Du kannst dich also an die letzten vier Jahre gar nicht erinnern?

**Jonas:**

Doch, sag ich doch die ganze Zeit! Frag mich was!

**Wolfgang:**

Ok, wenn du willst. Wo warst du letzte Woche?

**Jonas:**

Hier. Ich habe fürs Abi gelernt, war mit Tim zocken, ich hatte ...

**Wolfgang:**

Es tut mir leid. Du warst schon lange nicht mehr mit Tim zocken. Wenn du aus der Schule kommst, bist du meistens im Haus. Das ist sicherer.

**Jonas:**

Wollt ihr mich verarschen? Langsam werde ich echt ... Das gibt's doch nicht!

**Gerda:**

Man kann nach so etwas vorübergehend das Gedächtnis verlieren ...

**Jonas:**

Verdammt. Ich erinnere mich doch!

**Wolfgang:**

Führen wir denn deiner Meinung nach irgendeinen Krieg?

**Jonas:**

Also wir führen nur Krieg in irgendwelchen afrikanischen Ländern und vielleicht noch auf dem Balkan ein bisschen und gegen den Terror und so.

**Wolfgang:**

Gegen den Terror und so?

**Jonas:**

Ja, halt irgendwo. Aber nicht hier.

**Wolfgang:**

Das ist lange vorbei. Welches Datum haben wir heute?

*(Jonas sagt das aktuelle Datum)*

**Wolfgang:**

Ok, das stimmt.

**Jonas:**

Sag ich doch. Ich bin nicht verrückt. Irgendetwas stimmt hier nicht.

**Wolfgang:**

Wir führen Krieg mit der halben Welt, Jonas. Gegen Russland, gegen einige afrikanische Staaten, gegen die ganze arabische Welt, gegen China manchmal ...

**Jonas:**

Warum? Und was heißt denn bitte manchmal?

**Wolfgang:**

Weil ... Weil ... Ich kann es dir nicht so gut erklären. Es ändert sich oft. Die Bündnispartner wechseln. Um ehrlich zu sein, weiß ich oft auch nicht mehr, warum ...

**Gerda:**

*(fest)*

Wir müssen unsere Demokratie vor diesen Leuten beschützen.

**Wolfgang:**

Ja, die Regierung sagt, dass wir unsere Demokratie beschützen müssen.

**Jonas:**

Was heißt das?

**Gerda:**

Dass wir unsere Grenzen dicht gemacht haben vor fünf Jahren, weil immer mehr Menschen aus diesen Ländern kamen. Und das hat denen nicht gepasst. Die wollten auch hier leben. Also sind sie gekommen. Aber nicht mehr mit Booten, sondern mit Panzern ... und mit Bomben ... und ...

**Wolfgang:**

Es ist kompliziert.

**Jonas:**

Und jetzt ist Deutschland besetzt?

**Gerda:**

Nein! Wir wehren uns natürlich.

**Jonas:**

Wir?

**Gerda:**

Die EU, Amerika und einige wechselnde Bündnispartner. Sie werden uns nicht klein kriegen, auch wenn sie unsere Häuser anzünden und unsere Kinder ...

*(Ein Moment)*

**Wolfgang:**

Gerda hat da eine sehr radikale Denkweise.

**Gerda:**

*(schreit)*

Deine Tochter ist für diesen Krieg gestorben! Vergiss das nie!

**Wolfgang:**

Ist gut jetzt. Bitte lass ... lass uns bitte jetzt nicht damit ... Sie ist nicht für den Krieg gestorben.

**Jonas:**

Wer hat die Bombe abgeworfen?

**Gerda:**

Die arabischen Alliierten.

**Wolfgang:**

Aber es ist nicht so einfach. Wir haben alle ... Es ist ein Krieg.

**Jonas:**

Ich verstehe das nicht.

**Wolfgang:**

Keiner kann es verstehen.

**Gerda:**

Es ist sehr einfach.

**Jonas:**

Ich meine, ich verstehe nicht, dass alles anders ist als in meiner Erinnerung ... Heute früh, als ich aus dem Fenster geschaut habe, sah alles aus wie immer.

**Wolfgang:**

Ja, das Feld, der Waldrand sind wie immer. Aber die Innenstadt ist zerstört.

**Jonas:**

Zerstört?

**Wolfgang:**

Ja, es gab 15 Luftangriffe ... alle über der Stadt.

**Jonas:**

Das klingt wie in einem Film.

**Wolfgang:**

Es ist ein bisschen wie in einem Film. Keinem besonders schönen Film.

**Jonas:**

Warum kann ich mich nicht erinnern? Warum erinnere ich mich an etwas anderes?

**Wolfgang:**

Wie war es in deiner Erinnerung?

**Jonas:**

Es war ... gut. Es war alles ganz normal. Ich bin zur Schule gegangen ...

**Wolfgang:**

Du gehst noch zur Schule. Das Gebäude wurde zweimal getroffen, aber sie unterrichten im Keller. Du kannst dein Abitur machen.

**Jonas:**

Toll.

**Wolfgang:**

Es ist besser als nichts.

**Gerda:**

Es ist die Hölle. Wir müssen durch die Hölle gehen.

**Jonas:**

Ihr habt euch nie gestritten ...

**Wolfgang:**

Wir streiten uns nicht.

*(Stille)*

**Wolfgang:**

Es ist kein Krieg in deiner Erinnerung?

**Jonas:**

Nein. Es geht uns gut.

**Wolfgang:**

Zum Glück wurde das Haus noch nicht getroffen.

**Gerda:**

Willst du das Einschlagloch sehen? Von der Bombe, die deine Schwester ...

**Wolfgang:**

Gerda, ich denke, das ist keine gute ...

**Jonas:**

Ja.

3.

*(Mit Tim im Hausflur. Große Unsicherheit auf allen Seiten, was man wie sagen soll)*

**Wolfgang:**

Danke, dass du gekommen bist.

*(Er umarmt Tim, der eher überrascht wirkt)*

**Tim:**

Ist doch klar.

**Wolfgang:**

Er ist oben.

**Tim:**

Ok. Muss ich irgendwas beachten oder so?

**Wolfgang:**

Der Arzt hat gesagt, er kann nichts Äußerliches feststellen. Er vermutet eine vorübergehende Amnesie aufgrund des Schocks.

**Tim:**

Wegen Lilli?

**Wolfgang:**

Ja.

**Tim:**

Das tut mir ... tut mir ehrlich ...

**Wolfgang:**

Schon gut, Tim.

**Tim:**

Ich geh dann mal hoch.

**Wolfgang:**

Ja.

*(Er will gehen)*

**Tim:**

Wie lange dauert so was?

**Wolfgang:**

Das ist sehr unterschiedlich. Bei manchen wohl nur wenige Stunden, andere können sich über Wochen an nichts mehr erinnern. Wir versuchen optimistisch zu bleiben.

**Tim:**

Ok.

*(Tim klopft, Jonas liegt auf dem Bett und starrt an die Decke)*

**Tim:**

Hey.

**Jonas:**

Hey ...

**Tim:**

Dein Vater hat mich angerufen.

**Jonas:**

Ja, hab ich mir schon gedacht.

**Tim:**

Du kannst dich an nichts mehr ...

**Jonas:**

Boah. Langsam kotzt es mich an. Doch, ich kann mich an alles haarklein erinnern. Zum Beispiel wie ich dich letzte Woche auf dem Court abgezockt hab.

**Tim:**

Auf welchem Court?

**Jonas:**

Hinten beim Spielpl... ach, vergiss es.

**Tim:**

Jonas, wir waren seit zwei Jahren nicht mehr da. Wegen der Giftgasattacke ...

**Jonas:**

Ich kann's nicht mehr hören. Giftgas, ein Krater vor dem Haus, Bomben, Krieg. Was habt ihr noch? Ist das ein Scheiß-Albtraum, aus dem ich irgendwann aufwache?!

**Tim:**

Sorry, ich hab vergessen, dass du es vergessen ... ich meine, dass du dich momentan nicht daran erinnern kannst.

**Jonas:**

Versteh das mal, Tim: Ich kann mich an alles erinnern. Das ist ja das Problem. Meine Realität ist einfach verdammt anders als das hier. Und zwar verdammt viel besser.

**Tim:**

Bist du mit Sophia zusammen?

**Jonas:**

Hä? Was soll die Frage?

**Tim:**

Naja, ich dachte, in einer besseren Welt, wärst du vielleicht mit Sophia zusammen.

*(Er versucht ein Lachen)*

**Jonas:**

Ich bin nicht mit Sophia zusammen?

**Tim:**

Nein. Oh, Scheiße. Das ist ... Was ist das? Was ist los mit dir? Hast du zu viel gekifft?

**Jonas:**

Ich weiß nicht, was es ist. Aber es geht mir auf den Sack. Meine Eltern denken, es geht wieder weg, weil der Arzt das

gesagt hat. Aber es ist keine Amnesie, sonst könnte ich mich ja an NICHTS erinnern. Mann, Tim, ich weiß, welche beschissene Farbe das Auto hatte, das Lilli überfahren hat.

*(Stille)*

**Tim:**  
Ich weiß nicht, was ich sagen soll.

**Jonas:**  
Es war blau.

**Tim:**  
Ok.

**Jonas:**  
Glaubst du mir, dass ich mich erinnern kann?

**Tim:**  
Ja. Natürlich.

**Jonas:**  
Aber?

**Tim:**  
Nichts, aber ... Aber wie ... ich meine, wie kommst du klar?

**Jonas:**  
Gar nicht.

**Tim:**  
Ok.

**Jonas:**  
Mit wem ist Sophia zusammen?

**Tim:**  
Mit Micha.

**Jonas:**  
Wähhh. Das ist ja widerlich.

**Tim:**  
Tut mir leid, Jonas.

**Jonas:**  
Wie kommst du klar?

**Tim:**  
Womit?

**Jonas:**  
Na, mit diesem Krieg, der hier angeblich herrscht?

**Tim:**  
Ich versuche, ihn zu ignorieren. Zumindest bis ich zwanzig bin.

**Jonas:**  
Was ist dann?

**Tim:**  
Dann muss ich an die Front.

**Jonas:**  
Was?

**Tim:**  
Naja, zwanzig bis fünfundzwanzig ist Wehrpflicht.

**Jonas:**  
Wirklich?

**Tim:**  
Ja. Ich hab schon überlegt, abzuhausen.

**Jonas:**  
Du kannst echt niemanden erschießen. Niemals.

**Tim:**  
Hab ich auch nicht vor.

**Jonas:**  
Aber ist Krieg nicht so?

**Tim:**  
Ja, ist er. Mein Vater ist auf dem Balkan.

**Jonas:**  
Als Soldat?

**Tim:**  
Ja. Er hat sich freiwillig gemeldet. Ist da seit drei Jahren, bzw. vorher war er an der polnischen Grenze zu Russland, dann ist er auf den Balkan. Ich hab ihn nicht gesehen seitdem.

**Jonas:**  
Ich will, dass das aufhört.

**Tim:**  
Das will hier so ziemlich jeder. Also bis auf die Radikalen. Deine Mutter ist, glaub ich, so.

**Jonas:**  
Ja?

**Tim:**  
Sagst du immer.

**Jonas:**  
Tu ich das?

**Tim:**  
Ja.

*(Stille)*

**Jonas:**  
Aber wir sind noch befreundet?

**Tim:**  
Ja, sind wir. Auch wenn wir uns kaum sehen. Ist zu gefährlich.

**Jonas:**  
Wir hocken jeden Nachmittag bei unseren Familien zuhause?

**Tim:**  
Ja, ich bei meiner Mutter, du bei deiner. Aber du hast wenigstens noch Ablenkung, du spielst viel mit ...

**Jonas:**  
Ja, das glaub ich.

**Tim:**  
Es tut mir leid. Ich weiß nicht, wie das ist, eine Schwester zu haben.

**Jonas:**  
Es ist schlimmer, es zu wissen und sie dann ... Sie war noch so klein, Tim.

**Tim:**  
Ich weiß.

**Jonas:**  
Sie wollte Tierärztin werden.

**Tim:**  
Mhm.

**Jonas:**  
Wieso tun Menschen so was?

*(Stille)*

**Tim:**  
Wir haben alle Angst, Jonas. Wir sind hier mittendrin.

**Jonas:**  
Wie meinst du das?

**Tim:**  
In Europa. Manchmal laden die die Bomben nur über uns ab, weil noch welche übrig sind, verstehst du. Die müssen ja leer nach Hause fliegen. Wir liegen immer auf dem Weg.

**Jonas:**  
Du hattest doch nie Angst.

**Tim:**  
Jetzt schon. Eigentlich die ganze Zeit. Ich will hier nur noch weg. Aber meine Ma will nicht.

**Jonas:**  
Will ich auch weg?

**Tim:**  
Manchmal. Aber es ist eher so eine Fantasie von uns. Kein Plan, nur eine Vorstellung, wie unsere Zukunft sein könnte. Hast du mal die Straße runtergeschaut? Hier ist keine Zukunft. Außer als Ingenieur vielleicht oder als Bauarbeiter. Aber dazu müsste der Krieg vorbei sein.

**Jonas:**  
Willst du immer noch Sprachen studieren?

**Tim:**  
Nein. Ich weiß noch nicht, was ich will.

**Jonas:**  
Und was will ich?

**Tim:**  
Wir haben nie darüber gesprochen. Nur darüber, dass es hier nichts für uns gibt.

**Wolfgang:**  
*(ruft von unten)*  
Macht den Fernseher an, Jungs!

*(Jonas stellt ihn an)*

**Fernsehansager:**  
"... was von den meisten Parteien als positives Zeichen gewertet wurde. Der Regierungssprecher sagte, es handle sich um eine 'historische Chance für Deutschland, das Defizit der Waffenproduktion, das durch die Bombardierung Nürnbergs und anderer Standorte entstanden sei, auszugleichen. Die Opposition gab zu bedenken, so wörtlich, dass die jungen Menschen damit direkt von der Schule in den Schützengraben geworfen würden. Die Mehrheit entschied sich jedoch dafür, dem Gesetzesentwurf zuzustimmen. Die Herabsetzung des Wehrpflichtalters auf achtzehn Jahre soll ab kommendem Monat in Kraft treten."

4.

*(Gerda errichtet eine Art Altar für Lilli im Wohnzimmer, Jonas kommt dazu)*

**Jonas:**  
Wo ist Papa?

**Gerda:**  
Er hilft bei der Räumung.

**Jonas:**  
Welcher Räumung?

**Gerda:**  
Trümmer. Sie legen die Hauptstraße im Westen wieder frei.

**Jonas:**  
Und er hilft da freiwillig?

**Gerda:**  
Er muss das machen.  
*(Mit leichter Verachtung)*  
Hat sich so freigekauft vom Wehrdienst.

**Jonas:**  
Ach, das kann man?

**Gerda:**  
Ja, wenn man über fünfzig ist, schon ...

**Jonas:**  
Mhm.

**Gerda:**  
Du wirst ein guter Soldat werden. Wenn es dir erst wieder besser geht ...

**Jonas:**  
Ich weiß nicht, ob es mir so schnell wieder besser gehen wird.

**Gerda:**  
Aber klar, Jonas. Das braucht nur ein wenig Zeit. Das verstehen wir doch.

**Jonas:**  
Und falls es mir nicht besser geht, wäre das ein Grund, den Kriegsdienst zu verweigern?

**Gerda:**  
Hör mal zu, du kannst dich vielleicht nicht an alles erinnern...

**Jonas:**  
Bitte nicht.

**Gerda:**  
Weißt du, Krieg ist nie etwas Gutes, aber manchmal etwas Notwendiges. In einer Welt voller Menschen, die zu so etwas fähig sind. Es ist sehr wichtig, dass jetzt jemand unsere Heimat und vor allem unsere Werte beschützt. Wer soll das machen außer euch?

**Jonas:**  
Ist das dein Ernst, Mama? Ich hatte noch nie ein Gewehr in der Hand ...

**Gerda:**  
Die Grundausbildung bekommt ihr natürlich vorher. Das ist ein Schnellkurs. Der Sohn von Frau Jürgens hat den gemacht. Soll sehr effektiv gewesen sein.

**Jonas:**  
Woher weißt du das? Hat er danach gleich mehrere Menschen erschossen?

**Gerda:**  
Nein ... ich meine, das weiß ich nicht. Sie meinte ... Jonas, das ist nicht lustig. Verstehst du denn gar nicht, worum es geht?

**Jonas:**  
Doch, du willst, dass ich kämpfe.

**Gerda:**  
Ja, aber das Entscheidende ist doch, wofür. Für deine Familie, für unsere Freiheit, für unsere christlichen Werte, für deine Schwester.

**Jonas:**  
Lass Lilli da raus!

**Gerda:**  
Sie ist gestorben, weil sie uns angegriffen haben. Und sie werden wieder angreifen. Bis sie unser Land erobert haben und wir alle hier ihren Glauben angenommen haben.

**Jonas:**  
Du warst doch auch nie besonders gläubig.

**Gerda:**  
Wie meinst du das? Natürlich bin ich katholisch.

**Jonas:**  
Ja, auf dem Papier, aber du hast doch nie danach gelebt.

**Gerda:**  
Du erinnerst dich nicht!

**Jonas:**  
Du gehst in die Kirche?

**Gerda:**  
Ja. Seit deine Schwester ... seitdem gehe ich jeden Tag und dann noch zusätzlich zur Selbsthilfegruppe für Eltern von durch Bomben getöteter Kinder. Es gibt mir Kraft, zu wissen, warum das passiert ist.

**Jonas:**  
Warum ist es passiert?

**Gerda:**  
Du bist doch nicht dumm, Jonas. Wieso kannst du nicht sehen, was die wollen?

**Jonas:**  
Sie wollen vielleicht das Gleiche wie wir.

**Gerda:**  
Das glaube ich kaum.

**Jonas:**  
In meiner Erinnerung hat jedenfalls Glauben nie eine große Rolle für uns gespielt.

**Gerda:**  
Ich denke, es ist besser, wenn du dich jetzt nochmal hinlegst.

**Jonas:**  
Ich bin nicht krank. Ich will wissen, was mit mir passiert ist.

**Gerda:**  
Du hast Amnesie.

**Jonas:**  
Nein, das meine ich nicht. Mama, ich weiß, es ist verwirrend, aber ich habe keine Amnesie. Es ist nur alles ganz anders als ... als es war.

**Gerda:**  
Aber das hier ist die Realität. Lilli ist tot. Wir haben Krieg. Junge Männer müssen kämpfen.

**Jonas:**  
Lilli war auch in meiner Realität tot.

**Gerda:**  
Ach ja?

**Jonas:**  
Ja.

**Gerda:**  
Und da wolltest du auch schon nicht für sie kämpfen?

**Jonas:**  
Ich ... wie kannst du so was sagen?

**Gerda:**  
Das ist die Wahrheit.  
*(Gerda bekommt eine SMS)*

**Jonas:**  
Ich will keine Waffe tragen. Ich kann das nicht.

**Gerda:**  
Das ist sehr schade. Aber du hast keine Wahl. Wir haben uns das alle nicht ausgesucht.  
*(Sie lächelt, als sie die SMS liest)*

**Jonas:**  
Ah ja? Wer schreibt denn?

**Gerda:**  
Warum?

**Jonas:**  
Nur so.

**Gerda:**  
Ach, nur Martin.

**Jonas:**  
Wer ist Martin?

**Gerda:**  
Du kennst ihn doch. Unser Seelsorger.

**Jonas:**  
Du hast Kontakt zu dem?

**Gerda:**  
Ich wüsste nicht, warum du das so vorwurfsvoll zu mir sagen solltest. Er ist sehr verständnisvoll. Er hilft mir.

**Jonas:**  
Will der auch, dass ich im Namen Gottes Menschen erschieße?

**Gerda:**  
Sei doch nicht so brutal! Keiner will, dass Menschen dafür sterben müssen.

**Jonas:**  
Ich verstehe das alles nicht.

**Gerda:**  
Man muss nicht alles verstehen. Man muss wissen, was einem wichtig ist. Fehlt dir Lilli nicht?

**Jonas:**  
Doch, sie fehlt mir sehr.

**Gerda:**  
Also ...

**Jonas:**  
Früher konntest du jeden Samstag friedlich im Garten arbeiten. Das hat dir Ruhe gegeben. Willst du das nicht mehr?

**Gerda:**  
Doch, deshalb muss das auch aufhören.

**Jonas:**  
Und so hört es auf?

**Gerda:**  
Ja, wenn wir gewinnen.

**Jonas:**  
Gewinnen wir?

**Gerda:**  
Dafür bete ich.

**Jonas:**  
Nein, ich meine: Wie ist der Kriegsverlauf? Gewinnen wir?

**Gerda:**  
Es ist noch nichts entschieden.

**Jonas:**  
Das macht mir alles Angst.

**Gerda:**  
Du musst keine Angst haben, Jonas. Es wird alles gut.

**Jonas:**  
Ich weiß nicht.

**Gerda:**  
Du hast noch vier Wochen, um dich auf deine Einziehung vorzubereiten. Martin kennt bestimmt jemanden, mit dem du schießen üben könntest.

**Jonas:**  
Was ist, wenn es mir nicht besser geht?

**Gerda:**  
So zu tun, als könntest du dich nicht erinnern, wird dich nicht vom Wehrdienst befreien.

**Jonas:**  
Ich ...

**Gerda:**  
Ich weiß, du kannst dich erinnern. Nur an etwas ... anderes.

**Jonas:**  
Du willst wirklich, dass ich gehe, oder?

**Gerda:**  
Ja. Natürlich.

**Jonas:**  
Ich kann dabei sterben ...

**Gerda:**  
Ja.

5.

*(Spätabends. Gerda telefoniert leise in der Küche. Neben ihr sitzt Lilli mit baumelnden Beinen auf der Küchenablage)*

**Gerda:**  
Manchmal denke ich, sie sitzt neben mir. Hier direkt neben mir. Ich vergesse einfach, dass es sie nicht mehr gibt, weißt du. Aber dann kommt dieser schreckliche Moment, in dem es mir immer wieder einfällt ... Es fühlt sich an wie ein Teil von mir, der nicht mehr da ist. Einfach so. Weil sie ihn mir genommen haben. Und ich konnte gar nichts tun. Verstehst du, wie hilflos ich mich fühle?

*(Sie hört zu)*

Ja, das hoffe ich auch. Aber manchmal gibt es auch keine Gerechtigkeit. Es ist nicht gerecht, dass sie nicht mehr da ist. Ich kann sie aber noch sehen, ich meine zu hören, wie ihre Beine hier gegen die Anrichte schlagen, ich kann sie manchmal sogar riechen. Niemand hat mir gesagt, dass das passieren kann.

*(Sie hört zu)*

Natürlich würde jeder das Gleiche tun, wenn sie alle verstehen würden, was passieren kann. Ich wusste es vorher auch nicht. Dass sie dazu fähig sind, mein Kind zu töten. Sie haben mir das Einzige genommen, was ich hatte ...

*(Sie wird unterbrochen)*

Du hast Recht. Aber er ist anders. Sie war mein kleines Mädchen. Was macht es für einen Sinn, sie zu töten? Wie grausam müssen diese Menschen sein, dass sie zu so etwas fähig sind? Ich finde einfach keine Antworten. Und ich stelle mir immer wieder diese eine Frage ... Warum habe ich es nicht verhindert? Warum habe ich nicht vorher gesehen, was passieren wird? Warum konnte ich sie nicht beschützen? Ich weiß einfach nicht, woher ich jetzt die Kraft nehmen soll, noch weiterzumachen. Wozu ich jeden Tag aufstehen soll. Sie haben mir meinen Grund genommen, verstehst du?

*(Sie hört zu)*

Ja, jede Mutter würde so empfinden. Sie sind einfach keine Menschen.

*(Lilli verlässt das Zimmer)*

Alles ist so leer. Es ist nichts mehr da.

6.

*(Freitagnachmittag. Mit Tim in Jonas Zimmer)*

**Tim:**

Es war sehr ... du weißt schon. Also vor allem das mit den Songs.

**Jonas:**

Ja. Danke, dass du dabei warst.

**Tim:**

Ist doch klar.

**Jonas:**

Es ist so still im Haus ohne sie.

*(Stille)*

**Tim:**

Was haben deine Eltern gesagt?

**Jonas:**

Meine Mutter will, dass ich Soldat werde.

**Tim:**

Und dein Vater?

**Jonas:**

Der sagt nichts.

**Tim:**

Na super. Meine Mutter hat nur Angst um mich. Das macht mir dann noch mehr Angst.

**Jonas:**

Nur noch dreieinhalb Wochen ...

**Tim:**

Ich geh da nicht hin!

**Jonas:**

Ich versuch die ganze Zeit, zu verstehen, was passiert ist. Jeden Morgen wache ich auf und denke: Endlich ist wieder alles normal. Bis ich in die Küche komme und die Luke sehe ...

**Tim:**

War der Arzt nochmal da?

**Jonas:**  
Ja, aber er kann mir nicht helfen. Der sagt nur, dass es weggehen wird.

**Tim:**  
Was machst du, wenn es nicht weggeht?

**Jonas:**  
Ich weiß es nicht.

*(Stille)*

**Jonas:**  
Ich will nicht kämpfen. Das ist so unreal alles. Ich meine, letzte Woche hab ich noch Egoshooter gespielt.

**Tim:**  
Ich hasse Egoshooter. Sie geben jetzt Kurse in der Schule. Als Kriegstraining.

**Jonas:**  
Echt?

**Tim:**  
Ja, ist ein Wahlfach. Du kannst auch Sport machen, dich fit robben. Das ist dann die andere Vorbereitung auf den Schützengraben.

**Jonas:**  
Gibt es noch Schützengräben? Ist das nicht 1. Weltkrieg?

**Tim:**  
Woher soll ich das wissen! Ich weiß nichts über diesen Scheiß-Krieg.

**Jonas:**  
Meinst du, irgendwo hinter Moskau sitzen gerade zwei Russen, die genauso alt sind wie wir, und reden so wie wir?

**Tim:**  
Kann sein. Ich hab nichts gegen Russen. Oder gegen Muslime. Oder Afrikaner.

**Jonas:**  
Meine Mutter meint, sie wollen Deutschland einnehmen.

**Tim:**  
Wollen wir nicht auch Russland einnehmen? Oder den Iran? Oder Syrien? Ich glaub schon.

**Jonas:**  
Ist es irgendwo noch sicher?

**Tim:**  
Es gibt ein paar Länder, die bisher nicht mitmachen. Am Anfang die Schweiz, aber nur solange, bis es ein Glaubenskrieg wurde ...

**Jonas:**  
Und jetzt?

**Tim:**  
Einige afrikanische Staaten, die kein Geld für Krieg haben. Indien, die Mongolei, Thailand und die ganzen buddhistischen Staaten ...

**Jonas:**  
Kann man da hin?

**Tim:**  
Man ... man kann schon ... aber es ist sehr gefährlich. Ist das ... ist das 'ne ernsthafte Frage?

**Jonas:**  
Du hast selbst gesagt, dass es hier nichts für uns gibt, oder?

**Tim:**  
Ja, aber wir haben kein Geld oder sehr wenig Geld und so eine Flucht ist teuer.

**Jonas:**  
Wir können unsere Familien fragen ...

**Tim:**  
Also meine Ma gibt mir kein Geld. Sie will nicht, dass ich weggehe.

**Jonas:**  
Mhm. Und meine Mutter will, dass ich kämpfe. Für Lilli. Ich kann sie doch nicht so allein lassen. Sie sagt, ich muss ihren Tod rächen. Muss ich ihren Tod rächen?

**Tim:**  
-

**Jonas:**  
Warum haben die Lilli umgebracht?

**Tim:**  
Da gibt es keine Antwort drauf. Das ist Krieg.

**Jonas:**  
Was ist, wenn meine Eltern sterben? Müssten wir dann nicht vorher deren Eltern umbringen, damit das nicht passieren kann?

**Tim:**  
Was?

**Jonas:**  
Vielleicht wissen meine Eltern, was richtig ist. Sie wussten früher meistens, was richtig ist.

**Tim:**  
Wann war früher?

**Jonas:**  
Bevor ... bevor das alles angefangen hat.

**Tim:**  
Du hast noch nie so was zu mir gesagt.

**Jonas:**  
Wie meinst du das?

**Tim:**  
Dass du denkst, deine Eltern wüssten, was richtig ist. Wie kann das richtig sein, Leute zu erschießen?

**Jonas:**  
Hier ist nichts mehr sicher. Mein Vater redet so viel und meine Mutter glaubt. Das ist so anders ...

**Tim:**  
Anders als vorher?

**Jonas:**  
Ja, sie sind anders. Ich kenne sie nicht. Man kann sich auf nichts verlassen.

**Tim:**  
Nein, sag ich doch die ganze Zeit.

**Jonas:**  
Und in den Ländern, die du aufgezählt hast, ist es sicher?

**Tim:**  
Ja, ich glaube, ich habe schon mal etwas im Internet gelesen, dass viele Leute aus Europa dorthin flüchten. Aber in der europäischen Presse wird nicht wirklich darüber berichtet.

**Jonas:**  
Wie kommt man da hin?

**Tim:**  
Wir können auf keinen Fall fliegen. Dann würden sie uns bei der Ausreise sofort verhaften und einziehen.

**Jonas:**  
Hast du dein Auto?

**Tim:**  
Welches Auto?

**Jonas:**  
Du hast natürlich kein Auto. Wäre ja auch zu schön gewesen, wenn mal eins der Dinge aus meinem früheren Leben stimmt.

**Tim:**  
Ja, könnten wir jetzt wirklich gut gebrauchen.

**Jonas:**  
Aber wir haben beide den Führerschein, oder?

**Tim:**  
Nein, ich fürchte ... das war zu gefährlich. Den konnten wir nicht machen, weil ... die Straßen eben ... weil eben alles so ist. Alter, willst du das wirklich machen?

**Jonas:**  
Ich hab keine Ahnung.

**Tim:**  
Wir könnten nur laufen. Und vielleicht nimmt uns mal jemand mit oder wir können Zug fahren.

**Jonas:**  
Wie weit ist das? Google mal!

**Tim:**  
Wohin?  
(*Er holt sein Handy raus*)

**Jonas:**  
Na, in eins dieser buddhistischen Länder.

**Tim:**  
Ist dir egal in welches?

**Jonas:**  
Wo ist es am sichersten?

**Tim:**  
Keine Ahnung.

**Jonas:**  
Dann Thailand. Sophia war schon mal in Thailand vor zwei ...

**Tim:**  
Eher nicht.

**Jonas:**  
Jaaaa, dann eben nicht. Aber Thailand ist gut, oder?

**Tim:**  
So rund 11 000 Kilometer. Die gute Nachricht ist, dass da kein Meer dazwischen liegt.

**Jonas:**  
Das schaffen wir nie.

**Tim:**  
Wie viel schaffen wir am Tag?

**Jonas:**  
Höchstens 35-40 Kilometer, aber dann müssen wir schon schnell sein.

**Tim:**  
Ich hab das Fahrrad meiner Ma.

**Jonas:**  
Mein Vater hat auch ein Fahrrad.

(*Stille*)

**Jonas:**  
Das ist so was von unrealistisch.

**Tim:**  
Ja.

**Jonas:**  
Ich warte immer noch drauf, dass ich irgendwann aufwache.

**Tim:**  
Kann ich mit aufwachen, bitte?

**Jonas:**  
Willst du ein Bier?

**Tim:**  
Bier ist teuer!

**Jonas:**  
Scheiße. Gibt es irgendwas Günstiges, das knallt?

**Tim:**  
Meine Ma setzt Schnaps aus Gartenfrüchten an.

**Jonas:**  
Bring beim nächsten Mal welchen mit!

**Tim:**  
Komm doch beim nächsten Mal zu uns.

**Jonas:**  
Ja. Nachdem ich heute die Stadt gesehen hab, schockt mich eh nichts mehr.

**Tim:**  
Beschissen, oder?

**Jonas:**  
Ja.

**Tim:**  
Jetzt will ich auch ein Bier. Gibt es Bier in Thailand?

**Jonas:**  
Ja, hat Sophia erzählt. Komm, wir schauen mal im Netz, wie es da aussieht.

7.

(*Ein Vormittag unter der Woche, Gerda und Martin auf der Couch*)

**Gerda:**  
Ich denke jede Minute an Lilli.

**Martin:**  
Sie ist dein Kind. Sie wird immer da sein.

**Gerda:**  
Du hast Recht. Es fällt mir nur so schwer, dass ich sie nicht mehr berühren kann, ihr nichts mehr beibringen, nicht mehr mit ihr sprechen ...

**Martin:**  
Jesus wird wiederkommen und diejenigen bestrafen, die daran schuld sind. Und die Vögel werden das Fleisch derjenigen, die sich ihm entgegensetzen, verzehren. Und du wirst Lilli im Himmel wiedersehen. Daran glauben wir.